

Zurück in die Zukunft

Jahrzehntelang schrieben The Trainleaders in Melodien verknallte Rocksongs. Doch die stets hoch gehandelte Indie-Band stammte nicht aus Manchester oder Liverpool, sondern aus Graz und wurde nie berühmt. Zumindest bis heute. The Trainleaders melden sich zurück. **Christof Huemer**



V.l.n.r.: Willmann, Hohl, Heider, Heubrandtner sind The Trainleaders 2009.

Vor kurzem kam ein Mail. „Police tun es“, stand darin zu lesen, „Led Zeppelin tun es“. Es folgte ein Beistrich, also kein Bindestrich, der so tun sollte als wollte er einem Luft verschaffen zu überlegen, was die angeführten und jeweils prägendsten Bands der 70er- respektive 80er-Jahre denn wohl gerade so tun. Es folgte also dieser Beistrich, an den sich nahtlos ein „wir tun es auch“ fügte, was irgendwie vorhersehbar war, bei dem Anfang. Es zeichneten The Trainleaders, sprich: ebenfalls eine Rockband, sogar eine alte; vielleicht eine wichtige, sicher einer gute; noch sicherer jedoch eine, die es, nach kommerziellen Gesichtspunkten betrachtet, nicht mal im Traum mit den Hall-of-Fame-Insassen von oben aufnehmen konnte (womit sich das mit dem „prägend“ leider erübrigte, obwohl – die 90er-Jahre hätten sich angeboten; egal). Der erste Absatz schloss mit harten Fakten: „6. März, Trainleaders live, Orpheum Graz, 20:30 Uhr“. Man erinnerte sich an fliegende Haare, an Kühlschränke, die auf Trainleaders-Bühnen

vibrierten, sowie an Szenen, die sich prima durch ein zuviel an Alkohol erklären lassen, und begann sich vage zu freuen.

Potztausend | Zuerst zu den harten Fakten. The Trainleaders geben am 6. März ein Konzert. Das ist insofern bemerkenswert, als man von dieser Band zwar immer viel erwartet, jedoch schon so ewig nichts gehört hatte, dass man schon gar nichts mehr von ihr erwartet hatte, geschweige denn ein Comeback. Nun aber dieses Termin-Aviso, sieben Jahre nach ihrem letzten Konzert. Okay.



The Trainleaders anno 1995.

Man muss sich The Trainleaders als Inbegriff des ewigen Talents vorstellen. Seit 1990 stand die Grazer Formation beständig kurz vor dem Durchbruch; man landete fast, aber dann doch nicht beim Global Player Sony; Namen wie Andy Baum und Kim Fowley nahmen sich der Steirer an. Veröffentlichung für Veröffentlichung schien die musikalische Zukunft der Band mindestens so groß wie Skandinavien. Aber wenig passierte. Nach dem dritten Album, „Stranger than before“, legten sich The Trainleaders auf Eis. Und tauen nun wieder auf. Warum? Was hat sich geändert?

Schlag nach bei Kante | Anders als bei Millionären wie Sting, die vorübergehend Sorgen umtreiben, ob denn wohl auch die Urenkeln auf Elite-Unis verschickt werden können, oder sich schlicht mal über etwas anderes ärgern wollen als darüber, dass das Personal nie richtig spurt, und sagt man was, hört es nicht nur nicht richtig zu, nein, es redet auch noch frech zurück... Anders als bei vergoldeten Poprentnern dürften

pekuniäre Interessen und/oder Langeweile bei den Trainleaders schlicht keine Rolle spielen.

Marcus Heider, ansonsten mit den Bands Spuk (Deutschrock) und Nothammer („die unbezahlteste Band der Welt“) beschäftigt, seit 19 Jahren Sänger und Gitarrist der Trainleaders und nun auch Anstoßgeber zur Wiederaufnahme der Bandbeziehung begründet das Comeback dann auch emotional: „Es hat mir was gefehlt.“ Eine Band sei „in den besten Momenten mehr als die Summe der einzelnen Teile“ und eben diese Dynamik des sich gegenseitig besser Machens, im Übrigen eine Seltenheit, die es absolut zu hegen gelte, habe er vermisst – sehr. Die anderen Kollegen ebenfalls. Darum also die Reunion. Darum ab neun Uhr Samstag vormittags angesetzte Proben, in denen ein Programm erarbeitet wird, das zur Hälfte aus neuem Material besteht (auf das man sich sehr freuen darf, nebenbei); das die vier Steirer zur anderen Hälfte aber aus 20 Jahren kunterbunter Bandgeschichte rekrutieren können. Man wird am 6. März also sehr gut hören, dass The Trainleaders vor einem Jahrzehnt schon klangen wie die Skandinavier Mando Diao heute. (Und auch wie die Dire Straits zu „Money for nothing“-Zeiten, nur zum Glück seltener).

Weltberühmt in der Steiermark |

Man wird hören können, dass die mit drei Sängern und Songwritern bestückten Trainleaders ihre exzentrischeren Stücke neu polierten, entwaffnend launiges, freundlich randalierendes Liedgut, dem im Graz der 90er wohl nur die Myspace-Maschine zur



Roter Engel: The Trainleaders waren immer auch eine hübsche Band.



Zielvorgabe für The Trainleaders: Härter und lauter sein als jede Blasmusik.

Popularität gefehlt hat, die Geburt in einer englischen Hafenstadt, oder auch einfach Glück. Man wird also Stücke vorgespielt bekommen, anhand derer sich gut auf große Popmomente zurückblicken lässt. Und die gab es in 20 Jahren Bandgeschichte, und das nicht mal zu knapp: Etwa als die Trainleaders unter der Regie von Ed Hauswirth im Bad Radkersburger Grenzland vom Anhänger eines Traktors aus gegen eine aus Slowenien heranmarschierende Blaskapelle anrockten. Als der steirische Bandwettbewerb gewonnen wurde. Oder als es bei den Konzerten Blumen von der Bühne regnete, weil die Trainleaders ihrem Publikum schon aus purem Genuss an der Selbstdarstellung eine Patzen-Show anstatt des ortsübli-

chen Blicks auf die eigenen Turnschuhe bot. Blumen regnen soll es diesmal keine, auch viel Aufhebens soll nicht gemacht werden. „Wir werden uns so unbekümmert wie möglich auf die Bühne stellen“, so Marcus Heider, „unschuldig und locker.“ „Wir“ beziehungsweise „uns“, das ist das alte Bubentrio mit Sänger/Gitarrist Marcus Heider, Sänger/Bassist Günter Hohl und Sänger/Gitarrist Andreas Heubrandtner. Neu in der Boyband ist Michael Willmann, der Anne Weinhardt am Schlagzeug ersetzt. Und ebenfalls neu: Das Understatement, das das Tun der Trainleaders begleitet und zumindest Marcus Heider gar nicht schlecht steht. „Wir wollen niemandem etwas beweisen, wollen niemanden beeindrucken und nichts sentimental abfeiern. Wir spielen unsere Sachen, alte und neue, und freuen uns, wenn das jemanden interessiert. Uns jedenfalls interessiert's.“

Irgendwann in diesem Jahr wollen The Trainleaders dann ins Studio und – „ohne Druck, ohne Erwartungen, ohne Frust“ – das neue Material aufnehmen. „Es macht uns einfach ungemein Spaß.“ Dank des Konzerts am 6. März haben bald mehr Leute was davon.

The Trainleaders, Orpheum Graz, 6. März, 20:30 Uhr.



Der Caddy Life EcoFuel.

Der vorsteuerabzugsfähige Caddy® Life EcoFuel mit Erdgasantrieb ist eine clevere, saubere und sparsame Alternative für Beruf und Freizeit. **Jetzt bei uns.**

Verbrauch: 8,8 m³ Erdgas/100 km. CO₂-Emission: 157 g/km. Symbolfoto. Der Produktname Caddy® ist ein eingetragenes Markenzeichen von Caddie S.A. und wird von VW Nutzfahrzeuge mit freundlicher Genehmigung von Caddie S.A. benutzt.



ing.f.kuss

8045 Graz, Weinzöttlstraße 7-15
Telefon 0316/671611-0
www.auto-kuss.at